

Luftkriegsvorbereitungen der Deutschen

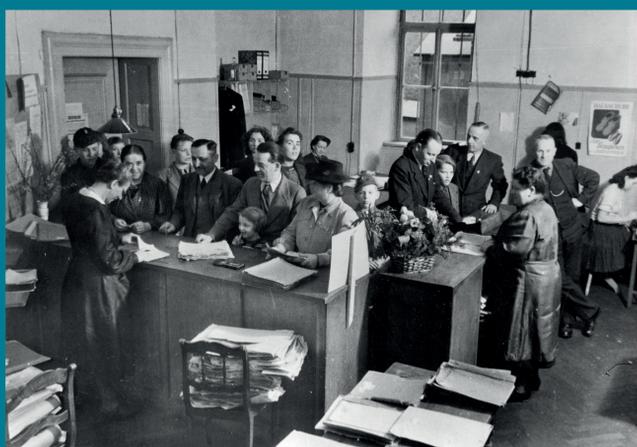
Die Vorbereitungen für einen Luftkrieg begannen früh: 1932 Bildung eines Luftschutzbeirats beim Polizeipräsidenten, 1933 Gründung des Ortsvereins des Reichsluftschutzbundes, ab 1936 regelmäßige Luftschutzübungen und Einrichtung einer Luftschutzstelle bei der Stadtverwaltung.

1939 verstärkten sich die Maßnahmen zur Mobilmachung der Heimatfront. 1940 wurde Koblenz ins »Führer-Sofortprogramm« aufgenommen. Das bedeutete den bevorzugten Bau von Bunkern, Luftschutzräumen und -kellern. Bis 1942 errichtete die Stadt, auch mit Hilfe von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen, 15 Bunker.

Damit gab es für rund 8,5% der Bevölkerung Plätze in bombensicheren Unterkünften. Behördenintern war man sich dieser geringen Quote bewusst. Offiziell sprachen Gauleiter und Oberbürgermeister von vorbildlicher Vorsorge.



Der Reichsluftschutzbund warb für die Entrümpelung der Speicher und entsorgte den Sperrmüll. Dies sollte im Ernstfall die Brandgefahr reduzieren.
Stadtarchiv Koblenz FA 4,24 Nr. 2 Bild 121



Schon vor Kriegsbeginn, Ende August 1939, setzte die Zwangsbewirtschaftung von Lebensmitteln und Konsumgütern ein. Dieses Propagandafoto vom März 1944 gaukelt eine entspannte Lage im Wirtschafts- und Ernährungsamt am Florinsmarkt vor.
Stadtarchiv Koblenz FA 2 Nr. 4548. Foto: Herbert Ahrens



Frauen ersetzen die zur Wehrmacht eingezogenen Männer an ihren Arbeitsplätzen. Bei der Koblenzer Straßenbahngesellschaft arbeiteten sie als Schaffnerinnen.
Stadtarchiv Koblenz FA 2 Nr. 1998. Foto: Herbert Ahrens